

wonnene, humanistisch fundierte Bildung ermöglichte es ihnen, bei dem renaissancehaften Wettbewerb der Sprachen und Kulturen mitzuwirken oder diesen verständnisvoll zu begleiten. Schließlich setzte der fürstliche Hof der Frühen Neuzeit in der alteuropäischen sprachlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Gemeinschaft – anders als in der bürgerlichen Gesellschaft und dem Nationalstaat des 19. Jahrhunderts – auch der Mitwirkung der gebildeten Frau oder des Ausländers noch keine allzu engen Grenzen. Obgleich die Fruchtbringende Gesellschaft die deutsche Sprache kultivieren wollte, mußte der sprachlichen Überlieferung sogar durch die Einbeziehung recht vieler französischer, italienischer und lateinischer Briefe und Gedichte Rechnung getragen werden, zumal die fremdsprachliche Bildung und der renaissancehafte Wettbewerb das Deutsche nur im Einklang mit der Übung fremder Sprachen und in der Form der Nachahmung oder Übersetzung zu entwickeln erlaubten. Daneben empfahlen nicht nur die soziale Stellung der Frau bei Hofe und ihre Mitwirkung an Aufgaben der Fruchtbringenden Gesellschaft und der raticianischen Bildungsreform die Einbeziehung der Briefe oder Gedichte von Frauen in den vorliegenden Band. Die gesellschaftliche Rolle der fruchtbringenden Männerakademie am Hofe wird nämlich nur dann richtig eingeschätzt werden, wenn die leider nur selten erhaltenen Schreiben (230000) von Damen der Tugendlichen Gesellschaft, einer Parallelgründung zur Fruchtbringenden Gesellschaft, oder die häufiger überlieferten Briefe und Berichte der Hirten und Hirtinnen der Académie des Parfaits Amants (231206, 240112, 240301, 240400, 240718, 250228, 250305, 250500, 250514, 260000, 260000A u. 260500) in die Ausgabe einbezogen werden. Diese Zeugnisse liefern wertvolles Quellenmaterial, das es erlaubt, die Ausdrucksformen dieser Sozietäten mit denen der Fruchtbringenden Gesellschaft zu vergleichen und den Sitz dieser Vereinigungen im höfischen Leben sichtbar zu machen. So wirft das literarische Rollenspiel der Parfaits Amants, das seine Inspiration aus *L'Astrée* gewinnt – dem bekannten französischen Moderoman von Honoré d'Urfé und seinen Fortsetzern –, ein Licht auf die Verquickung dieser pastoralen Akademie mit der Fruchtbringenden Gesellschaft, auf die Teilnahme der Fruchtbringenden Gesellschaft am höfischen Festbetrieb und auf das gesellschaftlich gelebte Interesse an fremder Sprache und Literatur. Gleichzeitig stellen diese Quellen manchmal – wenn sie etwa von einer unkomplizierten jungen Person geschrieben sind (s. 240718) – eine Fundgrube für das Studium der höfischen Umgangssprache dar, liefern mithin wichtiges Vergleichsmaterial für die Beurteilung der literarischen und brieflichen Sprache.

In dem hier vorgelegten ersten Band der Edition, welcher die Briefe und beigefügte andere Zeugnisse aus dem ersten Jahrzehnt der Fruchtbringenden Gesellschaft vereinigt, wird der Leser programmatische Äußerungen und erste Proben der sprachlichen und literarischen Arbeit erwarten dürfen, nicht aber die Erfüllung der erwähnten Bestrebungen. Die Anwendung des allgemeinen Kriteriums für die Aufnahme eines Briefes in diesen Band – sein inhaltlicher Bezug auf Tätigkeiten, Werke, Bestrebungen, Repräsentationsformen und andere wesentliche Äußerungen der Akademie – verlangte bei vielen Schreiben